

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Ansprache beim Dreikönigsempfang der Stadt Arnsberg 2005

Sehr geehrten Damen und Herren,

I.

ich darf Sie alle herzlich zum Dreikönigsempfang der Stadt Arnsberg begrüßen.

Unsere Stadt ist mit den Heiligen Drei Königen in besonderer Weise verbunden. In den Mauern Arnsbergs wurden vor über 200 Jahren die Gebeine der Heiligen Drei Könige und der wohl prächtigste Reliquienschrein des Mittelalters vor den Soldaten Napoleons versteckt. Auch die Kölner Dombibliothek und der Kölner Domschatz - Wissen und Kunst von Jahrhunderten - überstanden im Arnsberger Kloster Wedinghausen sicher die Wirren des Krieges.

Der Dreikönigsempfang unserer Stadt ist ein Empfang für die Bürgerinnen und Bürger, die sich in besonderer Weise in und für unsere Stadt engagieren- ehrenamtlich und freiwillig. Und da das vielfältige bürgerschaftliche Engagement eine enorme Stärke unserer Stadt ist, setzt jeder Empfang seine eigenen neuen Schwerpunkte.

Öffentlicher Dank für Elternarbeit in den Schulen

Stand bisher die Auszeichnung einzelner aktiver Bürgerinnen und Bürger in unseren Stadtteilen und Dörfern im Mittelpunkt, **wollen wir heute das Engagement der Eltern in den Gremien unserer Schulen und darüber hinaus sowie das Engagement in den Fördervereinen für unsere Schulen hervorheben und öffentlich Anerkennung zollen.**

Ich begrüße deshalb an erster Stelle Sie, sehr geehrte Damen und Herren, die Sie in den Schulen mitarbeiten:

- als Vorsitzende einer Klassenpflegschaft,
- in den Schulpflegschaften,
- in den Schulkonferenzen,
- in den Vorständen der Fördervereinen unserer Schulen.

Elternarbeit in und für die Schulen hat heute viele Gesichter. Ihre Arbeit, die Elternarbeit in den Schulen **ist ein Ehrenamt, ist bestes bürgerschaftliches Engagement, ist Mitarbeit an der Zukunft unserer Stadt.**

Dafür darf ich Ihnen, sehr geehrte Elternvertreter, im Namen unserer ganzen Stadt heute herzlich danken. Bitte sagen Sie diesen Dank auch an die Eltern Ihrer Schule weiter, die heute nicht dabei sein können.

Wir haben uns vorgenommen, Ihre Arbeit, die Elternarbeit an unseren Schulen zukünftig stärker zu unterstützen.

Unser besonderer Dank gilt auch den Vertretern der 30 Fördervereine an und für unsere Schulen. Sehr geehrte Damen und Herren, **vieles wird durch Ihre Arbeit in den 30 Fördervereinen erst zusätzlich möglich. Und ich finde es großartig, dass sich als Vorsitzende immer wieder Frauen und Männer einsetzen, auch wenn sie keine Schüler an der Schule haben oder mehr haben.** Auch hier wirkt Ehrenamt oder besser Ihr persönliches bürgerschaftliches Engagement für die Bildung.

Wir brauchen Sie als Eltern, als Förderer, als aktive Bürgerinnen und Bürger. Wir brauchen Ihre Kreativität, Ihr Engagement, Ihre Zeit. Damit unsere Schulen, unsere Schulen hier in Arnsberg die Zukunftswerkstätten einer Wissens- oder »Ideengesellschaft« werden, wie der neue Bundespräsident Horst Köhler ganz richtig sagt.

Mit den Vertretungen der Eltern und Fördervereine begrüße ich besonders herzlich die **Leiterinnen und Leiter unserer Schulen**. Sie sind es, die an unseren Schulen den pädagogischen Umbau eingeleitet haben. Gerade in den Modellschulen des Vorhabens „Selbständige Schule“ haben Sie neue Verantwortung übernommen.

Mein Willkommensgruß gilt Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, aus Bürgerschaft, aus Wirtschaft, aus den Kirchen, aus der Wissenschaft, aus den öffentlichen Einrichtungen und Verbänden, aus den Medien, aus Politik und Verwaltung. Gerne würde ich jeden von Ihnen einzeln nennen und begrüßen. Erlauben Sie mir stellvertretend zu nennen:

den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Herrn Dieter Henrici, den Präsidenten der Handwerkskammer Arnsberg, Herrn Willi Hesse, den Vorsitzenden des Unternehmensverbandes, Herrn Egbert Neuhaus,

Für die Träger des Ehrenringes unserer Stadt begrüße ich stellvertretend den Kammersänger und Moderator von „Kein schöner Land“ Günter Wewel. Lieber Günter, von uns allen hier nachträglich einen herzlichen Glückwunsch zu Deinem 70. Geburtstag.

Herzlich Willkommen heiße ich den Bundestagsabgeordneten unserer Stadt, Herrn Friedrich Merz, und den Landtagsabgeordneten, Herrn Klaus Kaiser.

Ich begrüße die Vorsitzenden der Ratsfraktionen unserer Stadt, die Kollegen des Rates und der Verwaltung.

Ich freue mich, dass die Jazz-Combo des Franz-Stock-Gymnasiums unter Leitung von Antje Tetzlaff den heutigen Abend musikalisch bereichert. Ich begrüße die WDR-Journalistin Michaela Padberg und danke für Ihre Mitwirkung.

Für die Unterstützung des Empfangs sage ich Dank der Sparkasse Arnsberg-Sundern und begrüße den Vorstandsvorsitzenden Herrn Norbert Runde sowie der Wohnwelt Wortmann und begrüße Herrn Theo Wortmann.

Sehr geehrte Damen und Herren, begrüßen Sie mit mir unseren Gast aus Paris, den Leiter der Abteilung Bildungsindikatoren und Analysen der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Zusammenschluß der 30 stärksten Industrienationen, und internationalen PISA-Koordinator **Dr. Andreas Schleicher**.

Sehr geehrter Herr Dr. Schleicher, herzlich willkommen und herzlichen Dank, dass Sie trotz Ihrer vielen internationalen Verpflichtungen zu Beginn des neuen Jahres nach

Arnsberg gekommen sind. Das zeigt, dass Ihnen die deutschen Schulen besonders am Herzen liegen. Wir gratulieren Ihnen zur Verleihung des Theodor Heuss- Preises. Das haben Sie mit unserer Stadt gemeinsam, die 2001 ebenfalls von der Theodor-Heuss-Stiftung für ihr Engagement zugunsten der Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo ausgezeichnet worden ist

II.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen allen wünsche ich ein gutes und gesundes Neues Jahr 2005. Viel Glück und Gottes Segen.

In Anbetracht der verheerenden Naturkatastrophe in Südostasien wird uns so recht wieder bewusst, was es eigentlich heißt, wenn wir uns Jahr für Jahr Glück und Gottes Segen wünschen.

Gerade unsere Stadt, vor allem Neheim empfindet aufgrund ihrer Geschichte besonders schmerzlich die ungeheuere Tragödie der Sintflut in Südostasien mit.

Ich möchte aus einem Bericht über die Möhneseekatastrophe des 17. Mai 1943 zitieren. Der Bericht könnte ein aktueller Bericht sein. Sofort tauchen die Bilder der letzten Tage vor unserem Auge auf :

„Die bis 10 m hohe Wasserwalze...reißt Menschen und Vieh, Bäume, Balken, Möbel, Geröll, Sand, Lehm und alles, was ihr im Weg steht, mit sich...wer laufen kann, versucht sich zu retten...“

„... ein Bild des Grauens. Noch ist wirksame Hilfe unmöglich. Menschen, die Stunden auf Dächern, in Bäumen oder an Masten ausgeharrt haben...Helfer bahnen sich durch Schlammassen und Berge von Unrat den Weg zu den umspülten Häusern, Leichen werden geborgen,...Hausrat zusammengesammelt. Eltern suchen ihre Kinder, Eheleute ihre Partner; nach Verwandten, Freunden, Bekannten, Nachbarn suchen viele vergebens. Wichtigste Aufgaben sind die Rettung Überlebender und Verletzter sowie die Bergung der Leichen. Die völlig verschlammten, oft unkenntlichen Toten werden gewaschen und aufgebahrt. Ihre Identifizierung ist schwierig, oft unmöglich. Die Umgekommenen... werden in schnell ausgehobenen Massengräbern beigesetzt. Nur ihre Anzahl und ihr Geschlecht werden in amtlichen Unterlagen festgehalten. In der ...Hitze ist Eile geboten, Seuchengefahr droht...Die Verkehrswege sind unpassierbar...ganze Gleisabschnitte sind verschwunden...“

„...Von überall treffen Helfer ein...über 3.000 Personen helfen in den nächsten Tagen in Neheim.“ (Michael Gosmann, Möhneseekastrophe 17. Mai 1943, Orientierungstexte zur Ausstellung, in: ders.: Vor 50 Jahren Möhneseekatastrophe 17.Mai 1943, Arnsberg 1993, S. 20 und 21.)

Die Zahl der Toten der von kriegischer Menschenhand ausgelöstten Möhneseekatastrophe konnte nie genau ermittelt werden. Mehr als 1348 Menschen wurden getötet, 1.000 Wohnhäuser, 30 Bauernhöfe, 120 Fabriken, 46 Brücken, zwei Bahnhöfe, 25 Wasserwerke wurden zerstört.

Die Sintflut Südasiens bedeutet – nach dem was wir heute wissen – weit mehr als das 150fache der damaligen Kriegskatastrophe. Nicht 10, nicht 20, nicht 60, nicht 80,

nicht 100, nicht 110, nicht über 120, weit über 150 Mohneseekatastrophen gleichzeitig auf einem Schlag.

Die Anteilnahme, die Spendenbereitschaft in unserer Stadt sind äußerst beeindruckend. „Arnsberg hilft“. Das habe ich so noch nicht erlebt. Vielleicht liegt es auch an der besonderen Betroffenheit unserer Stadt. Ich danke allen, die sich daran beteiligt haben und beteiligen. Ich darf werben für die beiden Benefizkonzerte im Kulturzentrum am morgigen Samstag und hier im Sauerlandtheater am Sonntag sowie für die Versteigerung von Kunstwerken in der ehemaligen Neheimer Synagoge in der nächsten Woche.

Wir fühlen wir uns verbunden mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus den zerstörten Regionen Südostasiens, die bei uns leben und zu Hause sind. Die größte Gruppe bilden in unserer Stadt die tamilischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wenn sie nicht selbst Verwandte verloren haben, dann sind es ihre Bekannten und Freunde, die den Tod von Familienangehörigen und von ihnen nahestehenden Menschen beklagen müssen. Ich darf ihre Vertreter herzlich begrüßen.

Herr Mohan Kandesanih möchte kurz zu Ihnen sprechen.

(-- Einschub --)

Unsere tamilischen Mitbürger bilden nun die Brücke für unsere gemeinsame Hilfe hinein in den Norden Sri Lankas, in die Küstenregion Mulaitiva, in eine schon vorher vom Bürgerkrieg betroffene Region. Mulaitiva zum Beispiel ist fast völlig von der Landkarte getilgt. Von der Kirche steht nur noch ein Skelett. Im Waisenhaus, das 170 Kinder beherbergte und das wir mit den Spenden partnerschaftlich unterstützen wollen, starben vor allem die Kleinsten. Wir wünschen uns alle, dass erstmals eine Naturkatastrophe zu Frieden führt. Es gibt eine kleine Chance.

III.

Die apokalyptischen Bilder dieser Tage führen viele Themen auch in unserem Land, auch unsere örtlichen Themen auf ihre eigentliche Dimension zurück.

Da wird vieles nachrangig. Das, was uns bisher im Alltag beschäftigte und wichtig war, tritt in den Hintergrund.

Nur eines nicht: Bildung und Wissen. Angewandtes Wissen egal von wo und von wem auf der Welt hätte die Auswirkungen des Seebebens in Grenzen halten können. Geowissenschaftler aus Potsdam, Hannover und Kiel haben ein Tsunami-Frühwarnsystem erarbeitet. Es könnte mit Unterstützung der UN-Organisation für Kultur, Bildung und Wissenschaft im Indischen Ozean zum Einsatz kommen.

Bildung ist also – und auch die Jahrhundertkatastrophe in Südostasien zeigt es, **Bildung** ist also, wie Bundespräsident Roman Herzog in seiner berühmten Berliner Rede es formuliert hat, ein **Mega-Thema**. Auch für eine Stadt, auch für unsere Stadt.

IV.

Die heute 11.237 Schülerinnen und Schüler in Arnsberg werden morgen in 10 und 15 Jahren die Lebensqualität auch in unserer Stadt gestalten. Die Förderung von Bildung

und Erziehung junger Menschen in unseren Kindergärten und Schulen ist damit ein wichtiges strategisches Entwicklungsziel für unsere Stadt. **Schulentwicklung ist Stadtentwicklung. Und das umso mehr in der Wissensgesellschaft. Und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.**

Deshalb müssen wir alle mithelfen, dass der Leistungsstand schulischer Bildung ständig verbessert wird. Viel zu viele Talente liegen brach. Viel zu viele Kinder werden abgeschrieben.

Die in Deutschland übliche zentrale Regulierung der Einzelheiten des Schullalltags bedeutet hohe Bürokratiekosten, keine guten Ergebnisse, wenig Innovation. Sie berücksichtigt nicht die Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler, auch nicht die örtliche Vielfalt, Kreativität und Gegebenheit. Über die Lehrpläne und Curricula will ich erst gar nicht reden, sie sind in Regalmetern zu messen.

In Nordrhein-Westfalen hat allein die BASS, die Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften, die Dicke und die kleine Schrift des Kölner Telefonbuchs und regelt noch den letzten Winkel der Schulwirklichkeit. Ich habe die BASS 2004/2005 einmal mitgebracht. So erfährt der Lehrer unter "BASS 14 - 12 Nr. 2" auf zwei großen „Telefonbuchseiten, was er bei Schulwanderungen und Schulfahrten unbedingt zu beachten hat. Wörtlich unter vielem:

„Die Leitung obliegt in der Regel der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer bzw. der Kursleiterin oder dem Kursleiter, soweit nicht wegen des besonderen Charakters der Veranstaltung die Leitung einer anderen Lehrerin oder einem anderen Lehrer übertragen wird. Für die Teilnahme teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer gilt § 15 Abs. 2 Satz 3 ADO (BASS 21 – 02 Nr. 4). Bei der Genehmigung der Dienstreise hat die Schulleiterin oder der Schulleiter darauf zu achten, dass teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer im Verhältnis zur Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden nur in entsprechend größeren Zeitabständen an mehrtägigen Veranstaltungen teilnehmen. Soweit dies im Einzelfall nicht möglich ist, ist für einen innerschulischen Ausgleich insbesondere bei den außerunterrichtlichen Aufgaben zu sorgen. Art, Umfang und Zeitpunkt für einen innerschulischen Ausgleich sind bereits bei der Genehmigung der Dienstreise festzulegen. Der innerschulische Ausgleich ist bis zum Ende des auf die Schulwanderung bzw Schulfahrt folgenden Schulhalbjahres durchzuführen.“

Werden so alle pädagogischen Kräfte für die bestmögliche Bildung der Schülerinnen und Schüler freigesetzt?

Wir brauchen keine BASS, aber Antworten auf wichtige Fragen: Warum gehen in Deutschland viele Kinder zur Schule wie zum Zahnarzt? Warum wollen bei uns viele Jugendliche, wenn sie die Schule verlassen haben, mit Mathematik oder Literatur nie wieder etwas zu tun haben? Warum gehen Abiturienten nach vielen Jahren Kunstunterricht nicht in eine bedeutende Kunstausstellung? Warum aber schaut sich ein 5jähriges Kind Bilder der Ausstellung an? Warum sehen wir in Ausgaben für Bildung immer noch Kosten als Investitionen in unsere Zukunft? Warum sind Schulen nicht die schönsten Häuser? Warum ist es nicht unser Ehrgeiz, dass die Besten Lehrer werden? Wie kann es sein, dass die Intelligenz der Schüler steigt, aber ihre Schulleistungen sinken?

Und dann sagt uns die moderne Hirnforschung auch noch, man kann überhaupt nicht Nicht-Lernen.

Wir –und damit meine ich viele - sind in Arnsberg einfach angefangen – ohne Verweise auf andere, die eigentlich dies oder jenes tun müssten, oder auf anderes, das eigentlich erst abgeschafft werden müsste. Wir wollen Schulen in unserer Stadt, in denen Schülerinnen und Schüler gerne und erfolgreich lernen, in denen sie leben und lernen.

Das **Projekt „Lebendige Schulen in einer lebendigen Stadt“**, an dem über 500 Eltern, Lehrer, Schüler und Bürger teilgenommen haben, hat zu neuen Unterstützungsnetzwerke für unsere Schulen geführt. Wir wollen es weiter entwickeln.

Das NRW-Modellvorhaben **„Selbständige Schulen“**, an dem sich neun städtische Schulen mit großem Engagement beteiligen, **führt zu einem breiten schulischen Innovationsschub. Es erreicht 45% der Schülerinnen und Schüler und 44% der Lehrerinnen und Lehrer der städtischen Schulen. Es führt auch zu einer neuen Unterstützung von Schulen** durch ein neues Bildungsbüro, das sich als Dienstleister für Schule versteht und in dem wir bisher getrennte Kompetenzen zusammengefasst haben.

Der Umbau hat mehr oder weniger an allen unseren Schulen begonnen. In der Pädagogik und an den Räumen. So läuft bereits an 26 Schulen unser Schulbauerneuerungsprogramm, an sieben Schulen ist es in Planung, an zwei Schulen abgeschlossen.

Und **im Modellvorhaben „Selbständige Schule“ können nun Korrespondenzschulen** mitmachen , die die positiven Ergebnisse übernehmen .

George Bernhard Shaw hat es in seiner Weise auf den Punkt gebracht. *»Man gibt immer den Verhältnissen die Schuld für das, was man ist. Ich glaube nicht an die Verhältnisse. Diejenigen, die in der Welt vorankommen, gehen hin und suchen sich die Verhältnisse, die sie wollen, und wenn sie die nicht finden können, schaffen sie sie selbst.«*

Wir haben es etwas leichter. Wir können dabei **von anderen Bildungsnationen lernen. Dank PISA, dank Ihrer Idee und Ihrer Arbeit, sehr geehrter Herr Dr. Schleicher.** Vor fünf Wochen haben Sie die zweite PISA-Studie weltweit vorgestellt. Wir freuen uns, dass Sie heute hier sind und uns berichten..

Sehr geehrte Damen und Herren, denken wir daran: Jeden Tag geht die Zukunft unserer Stadt und unseres Landes durch die Türen unserer Schulen. Und denken wir daran: Es bedarf eines ganzen Dorfes, um ein Kind zu erziehen.

Herzlichen Dank und Ihnen allen ein herzliches Glück auf.